Europapolitik in der wissenschaftlichen Debatte

WOLFGANG WESSELS

Wer Anfang 1990 versucht, die europapolitische Debatte in den wissenschaftlichen Diskussionen zu erfassen und zu charakterisieren, sieht sich nicht nur mit einer weiter quantitativ wachsenden Flut von Arbeiten und Überlegungen konfrontiert, die erwähnt und eingeordnet werden sollten, sondern auch mit einer qualitativ veränderten Situation, die es sinnvoll erscheinen läßt, zunächst über die Konstanten und Veränderungen in der Ausgangslage nachzudenken und daraus Aufgaben für wissenschaftliche Arbeiten abzuleiten: Eine Reflexion über die Diskussionslandschaft kann vielleicht dazu beitragen, den Prozeß eines interdisziplinären und internationalen Begreifens und Bewertens der gegenwärtigen Entwicklungen zu fördern. Mit dem im weiteren gewählten Einstieg, die Debatte in drei sich überlappende Forschungshorizonte einzuteilen, wird vielleicht ein Ansatz geboten, mit dem disparate Konzepte verknüpft werden können.

Reaktionsmuster in wissenschaftlichen Debatten

Die revolutionären Veränderungen des Jahres 1989 in Ost- und Zentraleuropa haben die wissenschaftlichen Arbeiten über europäische Einigungspolitik nachhaltig berührt, wenn auch die Auswirkungen zunächst uneinheitlich sind. Drei Reaktionsmuster sind in europapolitischen Diskussionen in der Bundesrepublik Deutschland wie außerhalb festzustellen.

Nur vereinzelt findet man eine vielleicht zunächst häufiger zu erwartende Deutung des westeuropäischen Integrationsprozesses als nun historisch überholtes Relikt der Nachkriegspolitik. Die häufig vorgebrachte Erklärung westeuropäischer Einigungspolitik als Kind des ökonomischen Wiederaufbaus, einer französischen Einbettungsstrategie gegenüber Deutschland und des Kalten Krieges führte bisher kaum dazu, den Wegfall dieser Geschäftsgrundlagen zum Grund einer zunehmenden Bedeutungslosigkeit der Integrationspolitik zu erklären. Wenn auch in einigen Beiträgen Indizien für einen Rückfall in Einstellungen der unmittelbaren Nachkriegszeit gesehen werden (Picht 1990), so erstaunt doch, daß durchgängig dem Phänomen "Europäische Gemeinschaft" eine hohe Stabilität und Bedeutung über die zeitbedingten Gründungsursachen hinaus zugeordnet werden. Eine Revision des Integrationsverständnisses ist so (noch) nicht erkennbar.

In der Geschichte der Integrationstheorie würde sich für eine derartige Substitution bestehender Erklärungsansätze der Neofunktionalismus, besser die Schriften ihres "Papstes" Ernst B. Haas, als Modellfall anbieten. Seine ursprüngliche

Erwartung eines "Transfer von Loyalität auf eine Organisation, die Jurisdiktion über vorweg existierende besitzt"[1], wurde zunächst durch den "dramatisch-politischen Akteur" de Gaulle (Vorwort 2. Auflage) hilfsweise modifiziert, um dann im Lichte wachsender Turbulenzen im internationalen Wirtschafts- und Währungssystem als überholt widerrufen zu werden[2]. Ist in Analogie zu diesem Fall der Theoriegeschichte zu erwarten, daß die bis 1989 gängigen Integrationsleitbilder unter dem Eindruck deutscher Wiedervereinigung und ost- und zentraleuropäischer Entwicklungen als wenig aussagestark abgetan werden? Bisher ist ein abrupter Paradigmenwechsel jedoch kaum zu beobachten.

Vielmehr besteht ein weitaus häufigeres, ja gängiges Vorgehen darin, die bisherigen Arbeiten zur westeuropäischen Integration fortzusetzen, um dann quasi in einem letzten Kapitel die Frage zu stellen, ob sich durch den Prozeß zur deutschen Einigung und als Folge der neuen Situation in Ost- und Zentraleuropa wesentliche Veränderungen in Analyse, Prognose und Strategie europäischer Integrationspolitik ergeben. Auf diese Zusatzfrage wird dann in der Regel zumindest mit einem Verweis auf bisher "unvorstellbare" Bedingungskonstellationen und mögliche neue Aufgaben der Gemeinschaftspolitik ausweichend geantwortet. Die Aussage über die Auswirkungen bleibt offen. Vermutungen werden eingebracht, aber kaum vertieft. Ratlosigkeit, Zurückhaltung und Abwarten kennzeichnen dieses Verhaltensmuster, das eine Aufgabe wissenschaftlichen Arbeitens, nämlich zur politischen Debatte – wenn auch auf wissenschaftlich schwankendem Boden – beizutragen, übersieht.

In einem dritten Reaktionsmuster werden die revolutionären Ereignisse als positive Folgen der bisherigen Integrationspolitik gesehen und die EG als Modell einer gesamteuropäischen Architektur gepriesen. Die historischen Veränderungen werden so häufig als nachhaltige Bestätigung des grundlegenden normativen und analytischen Integrationsverständnisses gewertet. Integrationsanhänger inner- und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland betonen nachhaltig die Bedeutung der EG für die Prozesse in Mittel- und Osteuropa und die Notwendigkeit, den westeuropäischen Integrationsprozeß jetzt erst recht als "Anker" einer neuen europäischen Friedensordnung durch "Vertiefung" zu festigen. Die Ereignisse in Osteuropa werden auch als Antwort auf eine kontinuierliche und erfolgreiche Integrationspolitik dargestellt. Die EG-Dynamik der letzten Jahre und die Perspektive '92 gelten als wesentliche Auslöser des osteuropäischen Umbruchs und als Orientierungspunkt der Hoffnungen vieler Osteuropäer. Vergleiche mit der Rolle der EG beim demokratischen Übergang in den südeuropäischen Staaten werden gezogen.

Überrascht ist auch mancher Integrationsanhänger von der breit gestreuten (Wieder)-Entdeckung der EG als Ordnungsrahmen: Die Nachfrage nach der EG wächst teilweise in einem Maße, welches das gegenwärtig leistbare Angebot zunächst übersteigen wird. Fast gewinnt man den Eindruck, daß die EG weit über ihre Fähigkeiten hinaus als Hoffnungsträger aktiviert und genutzt wird. Ein

Überschießen von Erwartungen, das in Enttäuschung endet, ist nicht auszuschließen.

Ein derartiger Reflex zu einer "naiven Verifikation"[3] trägt erhebliche Risiken wie aber auch Chancen in sich. Zum Risiko wird ein derartiges Vorgehen, wenn damit eine Parole des "business as usual" ausgegeben wird, nach der bisherige Erfahrungen jetzt nur in einem größeren geographischen Rahmen anzuwenden sind. Das Nachdenken über den bisherigen Integrationsprozeß, über seine zukünftige Ausrichtung und über Rückwirkungen neuer Entwicklungen auf die bisherigen Konstanten wird quasi gegen neuartige Herausforderungen "immunisiert": der "Erfolg" - so wie er nach dieser Sicht durch die Entwicklungen in Ost- und Zentraleuropa offenkundig bestätigt wird - spricht demnach für sich: Die bisherigen Analysen, Leitbilder und Konzepte werden perpetuiert und verhärtet. Die Beziehungen zu Osteuropa werden dann häufig als Gestaltungsaufgabe der EG-"Außen"beziehungen verstanden, die nicht oder nur begrenzte Konsequenzen für das innere Gleichgewicht und die internen Entwicklungen der Gemeinschaft hat. Ein ähnliches Verhalten prägte zunächst auch die Einstellung zur Vereinigung Deutschlands und dessen Integration in die Gemeinschaft. Daß das politische und ökonomische Leben der Deutschen und der Gemeinschaft von den absehbaren Veränderungen wesentlich berührt werden kann, wurde erst langsam begriffen. Ein Festhalten am "inneren Status quo" bei "äußeren" Ergänzungen weist jedoch teilweise illusionäre Züge auf. Dieses unreflektierte "Festkrallen" an einem Integrationsleitbild des "Status quo ante" wird möglichen Entwicklungen der europäischen Realität nicht ausreichend gerecht. Eine ausschließliche Kumulation von zusätzlichen Fakten - ohne diese zumindest erneut abzuwägen - kann zu Fehlinterpretationen führen, die die Aussagekraft bisheriger Erkenntnisse erheblich schwächt.

Eine Chance bietet dieser Reflex der Bestätigung, wenn er als Anstoß zum erneuten Nachdenken über die wesentlichen Elemente des Integrationsprozesses und deren zeitliche und räumliche Bedingtheit genutzt wird, d. h. wenn eine Reihe von Fragen gestellt wird, so insbesondere:

- worauf beruht der Erfolg und die Stabilität des Integrationsprozesses;
- welche Faktoren werden fortwirken;
- was kann von der bisher westeuropäisch ausgelegten Einigungspolitik auf eine Politik im "neuen Europa" übertragen werden?

Mit dieser Aufgabenstellung stellt sich unmittelbar die in diesem Beitrag zum Jahrbuch bereits mehrfach gestellte Frage nach theoretischen Überlegungen, die - ohne Anspruch auf umfassende Allerklärung - zumindest die historische Einigungsentwicklung seit Ende des Zweiten Weltkrieges zu verstehen helfen. Kann man derartige Faktoren identifizieren, so kann Wandel und Kontinuität dieser Faktoren zur Reflexion über die wesentlichen Aktionsparameter zukünftigen integrationspolitischen Handelns genutzt werden. Der Rückgriff auf Vorväter integrationspolitischen Denkens ist dabei nachdrücklich anzuraten - auch wenn der Vorwurf zirkulären Denkens erhoben werden kann.

Dieser Schritt zur Rückführung des Einigungsprozesses auf zentrale Bedingungen ist selbstverständlich ein intellektuelles Wagnis, da die sozialwissenschaftlichen Methoden erhebliche Grenzen in der Zuverlässigkeit und Gültigkeit ihrer Ergebnisse aufweisen; andererseits erfordert aber die veränderte Lage zusätzliche Überlegungen. Derartige reflektierte Vermutungen werden zunehmend bedeutsamer zum Verständnis der Lage und zur Gestaltung europäischer Integrationspolitik.

Drei Untersuchungshorizonte: Die historisch angelegte Integrationsdynamik

Nimmt man den explizit oder implizit zugrundegelegten Zeithorizont als Einteilungsmerkmal, so kann man - bei allen Unschärfen und Überlappungen - in der Debattenlandschaft drei Kategorien von Beiträgen identifizieren:

a) die quantitativ spärlichen Studien, die die Entwicklung Westeuropas und insbesondere der EG in einen längerfristigen historischen Zeithorizont stellen - Stichwort: "the dynamics of European integration";
b) Arbeiten, die auf die Entwicklung seit der EEA, insbesondere auf Umsetzung des Binnenmarktkonzeptes und Folgeprojekte gerichtet sind;
c) Beiträge, die die Veränderungen seit Mitte 1989 in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen stellen.

Zu den auf längerfristige Entwicklungen angelegten Studien gehört das Forschungsprojekt von William Wallace[4] zur "Dynamik der westeuropäischen Integration". Besonders bemerkenswert ist der Beitrag zweier führender Theoretiker internationaler Politik, beide Professoren in Harward. Stanley Hoffmann, der bereits mehrfach anregende Beiträge zur westeuropäischen Integrationstheorie vorgelegt hat[5], und Robert Keohane, der die Debatte zur Theorie der internationalen Politik in den letzten Jahren wesentlich beeinflußte[6], stellen die gleichzeitig verwirrende wie anregende Frage: Wie konnte die Gemeinschaft nach einer Periode "finsteren Mittelalters" ("dark ages") zwischen 1965 und 1985 mit der Einheitlichen Europäischen Akte und dem Binnenmarktprogramm wieder diese beobachtbare Dynamik gewinnen?

Zur Beantwortung dieses "Rätsels" ("puzzle") prüfen sie die Aussagefähigkeit dreier alternativer Hypothesen zum institutionellen Wandel. Die - mit dem Neofunktionalismus eng verbundene - "spill-over" Hypothese, die auf EG-internen Wirkungszusammenhängen beruht, wird als begrenzt brauchbar charakterisiert. Auch die Hypothese "einer politischen Ökonomie", die Integration als Reaktion auf Entwicklungen des internationalen Wirtschafts- und Währungssystem versteht, wird ebenfalls als nicht ausreichend verstanden. Die bevorzugte Antwort von Keohane und Hoffmann sieht die Ursache für die EG-Entwicklung in der Konvergenz wirtschaftspolitischer Präferenzen (preference-convergence hypothesis); der entscheidende Ausgangspunkt liegt demnach in der strategischen Entscheidung der französischen Sozialisten unter Mitterrand im Frühjahr 1983, ihre Wirtschaftspolitik den Erfordernissen des EWS unterzuordnen. So wichtig

diese Entscheidung war, so kurzatmig wirkt sie im Hinblick auf die Ausgangsfrage des Beitrags. Die deutsche Frage wird in seltsamer Weise aufgegriffen: An einer Stelle wird die Gemeinschaft als abhängig von einem Staat - Deutschland - charakterisiert - danach spielt diese nicht weiter erläuterte Aussage keine Rolle mehr.

William Wallace (Wallace 1990 b) untersucht Trends der wirtschaftlichen, sozialen, psychologischen "Landkarte" Europas in den letzten vierzig Jahren. Seine Kernfrage ist noch weiter gesteckt als die von Hoffmann und Keohane: Wie sind bei allen Veränderungen Westeuropas Stabilität und Dynamik formalisierter politischer Integration Westeuropas zu erklären (ebd.: 35). Seine generelle Antwort: "The role of politics is central. Ideas, images, mental maps are shaped and reshaped by the rhetoric of political leadership as well as by the pressure of external events and the flow of communication and social interaction" (ebd.: S. 92 f.). Spezifischer und für die Zukunft aussagekräftiger ist die Umsetzung: "Western Europe has been defined and secured for the past forty years by institutional structures provided by its American protector and patron - with the sharp boundary between Western and Eastern Europe defined by Soviet hostility. Within that wider protected space the integration of Western Europe has developed around a core area, which has progressively drawn other economies and societies - and therefore governments - towards it" (ebd.: 6). Zur deutschen Rolle untermauert er seine bereits mehrfach vorgelegte These[7]: "West Germany on its own re-emerged as the central pivot of the European Economy, of European politics, even to some extent of European social interchange" (ebd.: 94). Der Gemeinschaft fällt bei dieser Entwicklung eine zentrale Rolle zu: "(as) a structure of collective leadership, to replace the unacceptable single hegemon which a revived Germany would otherwise have threatened to become" (ebd.: 96). Sind diese Überlegungen recht anregend, so greifen Wallaces Analysen zu den Entwicklungen des Nationalstaats und zur Legitimität zu kurz. Der von Wallace festgestellte Verlust an "Handlungsautonomie" geht nicht einher mit einem Rückgang an Zentralität der Nationalstaaten (vgl. ebd.: 109).

Die Beziehungen zwischen Nationalstaat und Europäischer Integration untersucht auch Rudolf Hrbek (Hrbek 1989). Mit Bezug auf alternative Erklärungsansätze und integrationspolitische Leitbilder stellt er fest: "In vielen überaus wichtigen Vorgängen im Laufe des EG-Integrationsprozesses hat sich die nationale Komponente als bestimmender Faktor erwiesen; sie hat keineswegs nur restriktiv, sondern in einzelnen Fällen auch integrationsfördernd gewirkt" (ebd.: S. 92).

Gruner (Gruner 1989) lotet in einem historischen Rückblick die konzeptionellen Kontroversen zwischen Nationalstaatsgedanken und Einigungsstreben aus. Sein Fazit: "Das Streben nach europäischer Einheit, die Ablösung des Nationalstaatsgedankens durch die Idee des Europäismus besitzt seinen Motor im irrational-emotionalen wie im rationalen Bereich, wobei ersterer noch unterentwickelt ist" (ebd.: 16).

Langfristige Entwicklungen wurden auch unter dem 1990 bereits seltsam anmutenden Stichwort "Europäisierung Europas" in einer Veröffentlichung der Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft vorgelegt (Haungs 1989). Schwans Konstellationsanalyse sieht zwei Voraussetzungen für eine Rolle Europas als dritte Kraft: "Die Nationalstaaten West- und Osteuropas müssen in einem erheblich weitergehenden Maße bereit sein, ihre souveränen Kompetenzen an übernationale Entscheidungsinstitutionen abzutreten. Die Sowjetunion müßte sich zumindest zu einem verläßlichen Rechtsstaat, wenn schon nicht zu einer Demokratie gewandelt haben" (Schwan 1989). Der "Europäisierung Europas durch eine europäische Sozialpolitik" sind zwar Grenzen gesetzt, aber die "Akzeptanz Europas (und kurzfristig die Akzeptanz des Binnenmarktes) wird ... auch von der Politik des Sozialen abhängen" (Henningsen: 80). Ergebnis dieser Diskussion ist die erneute Forderung nach disziplinen-übergreifenden und europaweiten Debatten (Seidelmann: 158).

Weitere Ergebnisse in dieser Richtung sind von einem an der Universität Mannheim unter der Führung von Wildenmann eingerichteten Projekt zur "Staatswerdung Europas" zu erwarten.

In dieses Kapitel über die langfristigen Betrachtungen gehören auch Erkenntnisse von Historikern und Rückblicke auf Persönlichkeiten der Integrationsgeschichte. Die Arbeiten von Historikern zu den Anfängen des Schumanplans (Schwabe 1988) illustrieren nochmals die Nachwirkung einiger Entscheidungen, die damals gefällt wurden. So entstand aus bundesstaatlichen Konzeptionen der Bundesrepublik Deutschlands, zentralstaatlichen Staatstheorien Frankreichs und intergouvernementalen Forderungen der Niederlande das neuartige Organsystem der EGKS (Küsters: S. 101 f.), das zur Keimzelle des EG-Institutionensystems wurde. Der Schumanplan war nicht nur der "Anfangspunkt der Europäischen Integration ..., sondern auch das Ende der Hoffnungen auf ein Europa der "Dritten Kraft" zwischen Ost und West, Kommunismus und Kapitalismus, ein Europa mit britischer Beteiligung und unter britischer Führung" (Loth: 183).

Besondere Aufmerksamkeit fand 1988/89 Jean Monnet aus Anlaß seines 100. Geburtstags. Die "Fondation Jean Monnet pour l'Europe" veröffentlichte einen Band mit Beiträgen von siebzig Persönlichkeiten, die das "who is who" europäischer und atlantischer Nachkriegsgeschichte darstellen. Deutlich wird in den überschwenglichen Charakterisierungen der Persönlichkeit und der Methode Monnets die persönliche Wirkung dieses Politikers, die an Kategorien von Max Weber gemessen wird (Focke: S. 203). Indirekt wird in dieser Sammlung wie in anderen Beiträgen (Carstens, Hellweg, von der Groeben 1990; Fontaine 1990) die Suche nach einer gemeinsamen EG-Identitätsfigur, quasi einem EG-Heiligen deutlich, der als würdiger (dignified) Bestandteil[8] des Integrationsaufbaus dem tagespolitischen Konflikt entzogen ist.

Die Entwicklung seit der EEA

Der zweiten Gruppe von Arbeiten unter den Stichworten EEA, Binnenmarkt und Folgeprojekte ist eine Vielzahl von Schriften zuzuordnen. Diese Veröffentlichungen sind Ergebnis der seit 1985 herrschenden politischen Konjunktur und der von ihr ausgelösten Renaissance der Beschäftigung mit der Europäischen Gemeinschaft in vielfachen Details. Signifikanter Indikator für die (Fern)Wirkung sind die Wiederbelebung der EG-bezogenen Diskussionen in den USA[9], die unter anderem in zwei Projekten der Brookings Institution in Washington ihren Niederschlag finden.

Zu den Arbeiten, die den Stand der Diskussionen zum Binnenmarkt dokumentieren, gehört insbesondere eine Sammlung detaillierter und in der Beurteilung abgewogener Bereichsuntersuchungen aus dem HWWA in Hamburg (Mayer, Scharrer, Schmahl 1989), die die zentralen Problemkreise - die Wettbewerbspolitik, die Verkehrspolitik, den Versicherungs- und Finanzbinnenmarkt, Harmonisierung der indirekten Steuern sowie soziale Konsequenzen im Lichte der Ergebnisse deutscher Wirtschaftswissenschaft aufgreifen.

Angebote zur Information - praktische Wegweiser - auch von offizieller und offiziöser Seite sind zahlreich (Brindlmayer u. a. 1989, Deutscher Industrie- und Handelstag 1989, Hildmann 1989, Institut der Deutschen Wirtschaft 1989, Schlecht 1988, Schmidhuber 1989, Schreiber/Wessels 1989, Stützer 1989). Die ordnungspolitische Debatte zum Binnenmarkt fand auch 1989 ihren Niederschlag (Besters 1989, Donges 1989, Siebert 1989), ebenso wie Arbeiten zur Rechtsordnung fortgesetzt wurden (Müller-Graff 1989). Neben Analysen von Unternehmensstrategien (Gürtler u. a. 1989, Jungnickel 1989) und Auswirkungen auf einzelne Regionen der Bundesrepublik Deutschland - für Nordrhein-Westfalen (Döhrn 1989) und für Norddeutschland (Richert 1989) wurde auch als Folge der politischen Diskussion die soziale Dimension verstärkt bearbeitet (Breit 1989, Mayer 1989, Paqué 1989, Rentmeister 1989, Däubler 1989). Verstärkt wurden die Außenaspekte des Binnenmarktes untersucht - neben allgemeinen Aspekten (Koopmann 1989, Krenzler 1988, Nölling 1988) insbesondere zu den Auswirkungen gegenüber den Entwicklungsländern (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung 1989, Fasbender 1989, Langhammer 1989, Möbius 1989), gegenüber den EFTA-Staaten (Langer 1989) und gegenüber osteuropäischen Staaten (Bolz 1989). Zu den politischen Dimensionen ist erneut wenig gearbeitet worden - eine besonders zu erwähnende Arbeit (Kreile 1989) erschließt diese Entwicklungen auch unter politikwissenschaftlichen Gesichtspunkten.

Zu diesem Bereich von Studien gehören auch institutionelle Arbeiten, die die Entwicklungen seit der EEA zu erfassen suchen (Waelbroeck 1988, Schmuck/Wessels 1989, Ehlermann 1990, Ungerer 1989). Deutliche Fortschritte in der Legitimität der Gemeinschaft werden aufgrund von Effekten der Mehrheitsabstimmung (Ehlermann: 65 f., Ungerer: 96 f.) und der Rollenstärkung des EP im Zusammenhang mit dem neuen Verfahren der Zusammenarbeit (Corbett 1989)

konstatiert. Auch für die EPZ wurden nach der EEA Bilanz gezogen und neue Perspektiven aufgezeigt (Froment-Meurice/Ludlow 1990, Weidenfeld 1989).

Ein zusätzlicher und voraussichtlich tragender Impuls für die wissenschaftliche Debatte über den Binnenmarkt hinaus ging von dem "Delors-Bericht" zur Wirtschafts- und Währungsunion aus. Die Resonanz war angesichts des bereits in den letzten Jahrzehnten erarbeiteten Diskussionsstands lebhaft und kontrovers (vgl. Caesar 1989, Hasse 1989, Gaddum u. a. 1989, Schiemann 1989, Scharrer: S. 99). Jenseits seiner Qualitäten in einzelnen Vorschlägen nimmt der Bericht eine wesentliche Funktion als Orientierungspunkt für eine europaweite Debatte wahr. Expertenkreise der Bundesrepublik Deutschland stellten erhebliche Fortschritte im währungspolitischen Denken außerhalb der Bundesrepublik Deutschland fest: "Der Bericht ist in weiten Teilen ein deutscher Bericht" (Caesar: 276), doch werden insbesondere im Hinblick auf das Ziel Preisstabilität und das Instrument Unabhängigkeit eines Europäischen Zentralbanksystems weitere Fragezeichen gesetzt. Nach der weitgehenden Auf- und Übernahme deutscher Leitbilder wird in vielen währungspolitischen Diskussionen deutlich, daß insbesondere bei Wissenschaftlern ein tiefes Mißtrauen gegenüber der Ernsthaftigkeit und der Fähigkeit anderer europäischer Akteure Skepsis, ja Widerspruch gegen jegliche Fortschritte auslöst, während führende Praktiker Daten für eine Wirtschafts- und Währungsunion vorschlagen (Herrhausen 1989).

Wesentliche Forschungen zu den von dem Binnenmarkt und der EEA ausgehenden Folgewirkungen werden in dem von Werner Weidenfeld betreuten Projekt der Bertelsmann Stiftung zu "Strategien und Optionen für die Zukunft Europas" erstellt[10]. Vorgelegt wurden insbesondere Arbeiten zu den Perspektiven für eine Weiterentwicklung des EWS (Hasse 1989, Gaddum u. a. 1989). Das Gutachten von Hasse zur europäischen Zentralbank analysiert die wissenschaftliche und politische Diskussion zur Wirtschafts- und Währungsunion einschließlich des Delors-Berichts, um einen eigenen Vorschlag für ein Europäisches Zentralbanksystem vorzulegen.

Erste Reaktionen auf die Entwicklungen in 1989

Zum dritten Bereich, der unmittelbaren Reaktion auf die Ereignisse im Herbst 1989, liegen primär Zeitschriftenartikel (Themenheft Europa-Archiv 1990), Essays (vgl. u. a. Senghaas 1990, Habermas 1990) und erste Kurzgutachten vor (Mertes u. a. 1990; Weidenfeld, Janning 1990). Zu den Stichworten der Debatte gehören die "Europäische Architektur", die sowohl den Gorbatschow-Begriff des Europäischen Hauses wie den NATO-Begriff des "europäischen Friedenssystems" zu ersetzen scheint, als auch die Wechselbeziehungen zwischen europäischem und deutschem Einigungsprozeß und die Rolle der Sowjetunion. Auf dem Weg zu einem "post-kommunistischen Europa" (Schwarz 1990: 20 ff.) wurde ein "System von vier konzentrischen Kreisen" (Mertes, Prill 1990: 45 ff.) vorgeschlagen. Um das Zentrum der "Vereinigten Staaten von Europa" aus den alten sechs Ur-

sprungsmitgliedern gruppiert sich eine "Europäische Gemeinschaft als europäischer Staatenbund", ergänzt um eine "Assoziation Europäischer Staaten" und schließlich am Ende der Skala "das gemeinsame Haus Europa als gesamteuropäische Friedensordnung" (ebd.: 45 f.). Derartige Konstruktionen sind gleichzeitig Zeichen für die Suche nach neuen Konzeptionen wie Dokumente eines Denkens in weitgehend tradierten Kategorien. Hilfreich für einen Nachvollzug der konzeptionellen Debatte über "Europa zwischen Spaltung und Einigung 1945–1990" ist die kommentierte Dokumentation Gasteygers (1990).

Zu den besonderen Zügen der Debatte im 2. Halbjahr 1990 gehörte, daß fast schon selbstquälerisch in Europa, einschließlich der Bundesrepublik Deutschland selbst, das historische Mißtrauen vor einem neuen starken Deutschland gegenüber den positiven Erfahrungen der letzten vierzig Jahre und einer positiven Rolle eines vereinten Deutschlands in einer gestärkten Gemeinschaft abgewogen wurde. Eine Diskussion, die jahrelang aufgrund irrealer Bedingungen verdrängt, ja vielfach tabuisiert worden war, brach auf – zunächst mit manchen Enttäuschungen, aber angesichts der rasanten innerdeutschen und osteuropäischen Entwicklung mit der zunehmenden Erkenntnis, daß nur in der gemeinsamen Gestaltung der Probleme tragfähige Antworten gefunden werden können.

Mitgliedstaaten und Beitrittskandidaten

Zu diesen Kategorien liegen Analysen zur Interessenlage und EG-Politik einzelner Mitgliedstaaten (Wenturis 1990) oder Beitrittskandidaten (Schneider 1989, 1990) quer. Die Arbeiten von Wenturis und Schneider stellen bei erheblichen Unterschieden die bestehende oder mögliche Mitgliedschaft in der Gemeinschaft in einen breiteren historischen und politischen Kontext, sie verlassen eine enge auf zentrale EG-Sektoren konzentrierte Sicht, die häufig wesentliche Faktoren einer Integrationspolitik ausblendet. So stellt Wenturis (176 ff.) die griechische EG-Politik in ein Spannungsfeld zwischen "Hellenozentrismus" einerseits und "Okzidentalismus" andererseits. Schneider durchleuchtet sowohl eine "immerwährende Neutralität" als "Konzept im Wandel", aber als in jedem Fall identitätsstiftend für die österreichische Republik (Schneider, S. 136 ff.), als auch ein österreichisches Integrationsverständnis (Schneider, S. 183 ff.), das erheblich von dem in vielen EG-Mitgliedstaaten vorherrschenden europapolitischen Leitbild abweicht.

Die Attraktion der dynamischen Gemeinschaft führte in vielen west- und zentraleuropäischen Staaten zu einer intensiven Debatte über eine mögliche Mitgliedschaft und andere Formen der Annäherung an die EG (H. Wallace, Wessels 1989, H. Wallace 1989, Viklund 1990, Laursen 1990). Zwei vorläufige Erkenntnisse sind diesen Diskussionen zu entnehmen:

1. Die Distanz vieler EFTA-Staaten zu einem Verständnis – nicht zu erwähnen von einer Übernahme – der dynamischen Integrationssicht der EG ist größer als angesichts der geographischen, politischen und wirtschaftlichen Nähe zu erwarten wäre.

2. In der Gemeinschaft wird die Debatte über mögliche Zielkonflikte zwischen "Vertiefung" einerseits und "Erweiterung" andererseits (H. Wallace 1989) implizit, d. h. durch Übergehen, und mit einer Reihe von Skrupeln auch explizit eindeutig in Richtung Vertiefung entschieden.

Anmerkungen

1 Haas, Ernst B.: The Uniting of Europe. Political, Social and Economic Forces. Stanford, 2. Auflage, 1968, S. 11–19.
2 Ders.: The Obsolence of Regional Integrational Theory. Berkeley 1975.
3 Begriff genutzt in Anlehnung an Lakatos, Imre: Falsifikation und die Methodologie wissenschaftlicher Forschungsprogramme, in: Ders./Musgrave: Kritik und Erkenntnisfortschritt. Braunschweig 1974, S. 89–189.
4 Vgl. Wessels, Wolfgang: Die wissenschaftliche Debatte zur Europapolitik, in: Weidenfeld, Werner/Wessels, Wolfgang: Jahrbuch der Europäischen Integration 1988/89. Bonn 1989, S. 29 f.
5 S. insbesondere Hoffmann, Stanley: Reflections on the National State in Western Europe Today, in: Journal of Common Market Studies 1/2 (1982), S. 21–37.
6 Vgl. insbesondere Keohane, Robert O.: Neorealism and its critics. New York 1986. Ders.: After Hegemony. Cooperation and Discord in World Political Economy. Princeton 1984.
7 Vgl. Wallace, William: Für eine europapolitische Führungsrolle der Bundesrepublik Deutschland, in: Integration 1 (1988), S. 17–22.
8 Vgl. zum Begriff Bagehot, Walter: The English Constitution. London 1964, S. 4.
9 Vgl. Wessels, Wolfgang, a. a. O., S. 27 f.
10 Vgl. Wessels, Wolfgang, a. a. O., S. 29.

Literaturverzeichnis

Besters, Hans: Europäischer Binnenmarkt 1992, in: List, Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, 15, 1989, S. 241–245.

Bolz, Klaus: Folgen des europäischen Binnenmarktes für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EG und den sozialistischen Ländern Osteuropas, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 465–493.

Breit, Ernst (Hrsg.): Für einen sozialen Binnenmarkt '92 – Gemeinsames Symposium der Kommission der EG und des Deutschen Gewerkschaftsbundes am 23. 9. 88 in Köln, Köln: Bund Verlag 1989.

Brindlmayer, Maria/Cwik, Michael/Teske, Horst/Weiler, Horst: Wege zum EG-Binnenmarkt. Informationen für Unternehmen: Recht, Wirtschaft, Steuern, Währung und Finanzen, 2. Auflage, Bonn: Economica 1989.

Caesar, Rolf: Der Delors-Bericht: ein wegweisendes Dokument?, in: Wirtschaftsdienst 1989/VI, S. 271–276.

Carstens, Karl/Hellweg, Fritz/von der Groeben, Hans: Was hat uns Jean Monnet heute zu sagen? Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 9. November 1988, Bonn 1990 (Europäische Gespräche Heft 2/1990).

Cesare, Ruth de: Vollendung des europäischen Binnenmarktes und Auswirkungen auf das Handwerk, in: König, Wolfgang/Möller, Klaus u. a. (Hrsg.), Handwerk und Außenwirtschaft, Berlin 1989, S. 127–137.

Corbett, Richard: Die neuen Verfahren nach der Einheitlichen Akte: Mehr Einfluß für das Europäische Parlament, in: Integration 1/1989, S. 22–29.

Däubler, Wolfgang (Hrsg.): Sozialstaat EG? Die andere Dimension des Binnenmarktes, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung 1989 (Strategien und Optionen für die Zukunft Europas, Grundlagen 3).

Dehousse, Renaud/Weiler, Josef H. H.: EPC and the Single Act: From Soft Law to Hard Law? (EUI Working Paper EPU No. 90/1), San Domenico (FC): European University Institute 1990.

Dennig, Ulrike: Der EG-Finanzbinnenmarkt, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 195–236.

Deutscher Industrie- und Handelstag: Wegweiser zum EG-Binnenmarkt, 3. Auflage, Bonn 1989.

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: EG-Binnenmarkt und Handelspolitik gegenüber Entwicklungsländern, DIW-Wochenbericht, 5 b, 1989, S. 245–253.

Die Vollendung des Europäischen Währungssystems: Ergebnisse einer Fachtagung; eine Veröffentlichung der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung 1989 (Strategien und Optionen für die Zukunft Europas, Arbeitspapiere 3).

Döhrn, Roland: Der europäische Binnenmarkt – Eine Bestandsaufnahme und Überlegungen zu den Chancen und Risiken für Nordrhein-Westfalen, RWI-Mitteilungen, Bd. 40, 1989, S. 149–182.

Donges, Jürgen B.: Die EG auf dem Weg zum Binnenmarkt? Erwartungen, Konsequenzen, Probleme, Kieler Diskussionsbeiträge, Nr. 360, Kiel: Institut für Weltwirtschaft 1989, S. 28.

Ehlermann, Claus Dieter: Commission lacks Power in 1992 Process, in: European Affairs, 1/1990, S. 65–73.

Fasbender, Karl/Menck, Karl Wolfgang: Konsequenzen des Binnenmarktes für die Kooperation der Gemeinschaft mit den Entwicklungsländern, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 519–543.

Focke, Katharina: Témoignage de Katharina Focke, in: Fondation Jean Monnet pour l'Europe/Centre de recherches européennes (Hrsg.), Témoignages à la Mémoire de Jean Monnet, Lausanne 1989, S. 201–206.

Fontaine, Pascale: Europe – A fresh start. The Schuman Declaration 1950–1990, Luxemburg: Office for Official Publication of the European Communities 1990.

Froment-Meurice, Henri/Ludlow, Peter: Towards a European Foreign Policy, in: Governing Europe (CEPS paper No. 45), Brüssel: Centre for European Political Studies 1990.

Gaddum, Johann Wilhelm: Thesen zur Schaffung der Wirtschafts- und Währungsunion, in: Die Vollendung des Europäischen Währungssystems, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung 1989, S. 35–38.

Gasteyger, Curt: Europa zwischen Spaltung und Einigung 1945–1990, Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung 1990 (Schriften Band 285).

Gruner, Wolf D.: Probleme und Aspekte der Europäischen Einigung bis zu den Römischen Verträgen, in: Schomaker/Gossel/Lehnigk (Hrsg.), Plädoyer für Europa, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 11–62.

Gürtler, Joachim/Nerb, Gernot: Erwartete Auswirkungen des EG-Binnenmarktes auf die Industrie der Bundesrepublik und der EG-Partnerländer, IFO-Studien zur Industriewirtschaft 33, München: IFO-Institut für Wirtschaftsforschung 1989.

Habermas, Jürgen: Die nachholende Revolution und linker Revisionsbedarf. Was heißt Sozialismus heute?, in: Ders.: Die nachholende Revolution, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1990, S. 179–205.

Habermas, Jürgen: Nochmals. Die Identität der Deutschen. Ein einig Volk von aufgebrachten Wirtschaftsbürgern?, in: Ders.: Die nachholende Revolution, Frankfurt am Main 1990, S. 205–224.

Hasse, Rolf H.: Die Bedeutung der finalen Orientierung, in: Die Vollendung des Europäischen Währungssystems, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung 1989, S. 35–38.

Haungs, Peter (Hrsg.): Europäisierung Europas, Baden-Baden: Nomos 1989.

Henningsen, Bernd: Europäisierung Europas durch eine europäische Sozialpolitik, in: Haungs, Peter (Hrsg.): Europäisierung Europas, Baden-Baden: Nomos 1989, S. 55–80.

Herrhausen, Alfred: Die Vollendung des Europäischen Währungssystems aus der Sicht der Finanzwirtschaft, in: Die Vollendung des Europäischen Währungssystems, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung 1989, S. 21–30.

Hildmann, Rainer: Europa 1992. Notwendigkeit und Bedeutung, Köln: Informedia Verlagsgesellschaft 1989.

Hinze, Jörg: Voraussichtliche Auswirkungen des EG-Binnenmarktes für den Standort Bundesrepublik, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 57–76.

Hoffmann, Stanley/Keohane, Robert O.: European Integration and Neofunctional Theory: Community Politics and Institutional Change, paper prepared for Florence Workshop on the Dynamics of European Integration, September 10–12, 1989.

Hrbek, Rudolf: Nationalstaat und europäische Integration. Die Bedeutung der nationalen Komponente für den EG-Integrationsprozeß, in: Haungs, Peter (Hrsg.): Europäisierung Europas, Baden-Baden: Nomos 1989, S. 81–108.

Institut der Deutschen Wirtschaft (in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der deutschen Industrie) (Busch, Bertold/Fröhlich, Hans Peter/Rögge, Karin): Aus zwölf wird eins. Perspektiven des Europäischen Binnenmarktes, Köln: Deutscher Instituts-Verlag 1989.

Jungnickel, Rolf: Unternehmensstrategien im Binnenmarkt, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 77–104.

Koopmann, Georg: Außenwirtschaftsbeziehungen und Politik der Gemeinschaft bei innergemeinschaftlichem Freihandel, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 407–438.

Krägenau, Henry: Binnenmarktstrategie – Vom Weißbuch bis heute, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 15–56.

Krakowski, Michael: Versicherungsmärkte, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 151–173.

Kreile, Michael: Politische Dimensionen des Europäischen Binnenmarktes, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bd. 24–25, 1989, S. 25–35.

Krenzler, Horst: Zwischen Protektionismus uns Liberalismus. Europäischer Binnenmarkt und Drittlandsbeziehungen, in: Europa-Archiv, Nr. 9, 1988, S. 241–248.

Küsters, Hanns Jürgen: Die Verhandlungen über das institutionelle System zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, in: Schwabe, Klaus (Hrsg.): Die Anfänge des Schuman-Plans 1950/51, Baden-Baden: Nomos 1989, S. 73–102.

Langer, Christian: EG '92 und die EFTA-Länder, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 439–464.

Langhammer, Rolf J.: Auswirkungen der EG-Binnenmarkt-Integration auf den Außenhandel der Entwicklungsländer, Kieler Diskussionsbeiträge, Nr. 369, 1989.

Laursen, Finn: (Tagungen) EG-EFTA: Die Strategie des Europäischen Wirtschaftsraums in der Krise, in: Integration 3/1990, S. 134–139.

Loth, Wilfried: Der Abschied vom Europarat. Europapolitische Entscheidungen im Kontext des Schuman-Plans, in: Schwabe, Klaus (Hrsg.): Die Anfänge des Schuman-Plans 1950/51, Baden-Baden: Nomos 1989, S. 183–195.

Matthies, Klaus: Deregulierung des Energiemarktes?, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 175–193.

Mayer, Otto G./Scharrer, Hans-Eckart/Schmahl, Hans-Jürgen (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt. Perspektiven und Probleme, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989 (Veröffentlichungen des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung Hamburg).

Mayer, Otto G.: Zur sozialen Dimension des europäischen Binnenmarktes, in: Ders. u. a., a. a. O., S. 341–377.

Menck, Karl-Wolfgang/Fasbender, Karl: Konsequenzen des Binnenmarktes für die Kooperation der Gemeinschaft mit den Entwicklungsländern, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 519-543.

Mertes, Michael/Plück, Kurt/Prill, Norbert/Schwarz, Hans-Peter/Weidenfeld, Werner: Europa ohne Kommunismus. Zusammenhänge, Aufgaben, Perspektiven, Bonn: Europa Union Verlag 1990.

Mertes, Michael/Prill, Norbert J.: Der verhängnisvolle Irrtum eines Entweder-Oder. Eine Vision für Europa, in: Mertes u. a.: Europa ohne Kommunismus, Bonn: Europa Union Verlag 1990, S. 39–52.

Möbius, Uta: EG-Binnenmarkt und EG-Handelspolitik gegenüber Entwicklungsländern, in: DIW-Wochenbericht, Nr. 22, 1989, S. 247 ff.

Müller-Graf, Peter-Christian: Die Rechtsangleichung zur Verwirklichung des Binnenmarktes, in: Europarecht, Nr. 2, 1989, 108–151.

Nölling, Wilhelm: Festung Europa? Die Außenwirtschaft der Europäischen Gemeinschaften im Zeichen des Binnenmarktes 1992, (Hamburger Beiträge zur Wirtschafts- und Währungspolitik in Europa Nr. 5), Hamburg 1988.

Paqué, Karl-Heinz: Die soziale Dimension des Europäischen Binnenmarktes, in: Die Weltwirtschaft, Bd. 1, 1989, S. 112–123.

Picht, Robert: Deutsch-französische Beziehungen

nach dem Fall der Mauer: Angst vor "Großdeutschland", in: Integration 2/1990, S. 47–59.

Plötz, Peter: Deutsch-deutsche Wirtschaftsbeziehungen und EG-Binnenmarkt, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 495–518.

Plück, Kurt: Zieltreue. Zur Dringlichkeit der deutschen Frage, in: Mertes u. a: Europa ohne Kommunismus, Bonn: Europa Union Verlag 1990, S. 27–37.

Reither, Franco: Perspektiven der deutschen Geldpolitik im neuen Finanzraum Europa, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 237–260.

Rentmeister, Heinrich: Die "soziale Dimension des Binnenmarktes", in: Europa-Archiv, Nr. 44, 1989, S. 627–634.

Richert, Raimar/Thiel, Eberhard: Neue Perspektiven für Norddeutschland nach 1992?, in: Mayer, Otto u. a., Der europäische Binnenmarkt, a. a. O., S. 379–406.

Schaft, Wolfgang: Beseitigung der Steuergrenzen – Harmonisierung der indirekten Steuern, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 289–312.

Scharrer, Hans-Eckart: Binnenmarkt 1992: Erwartungen an einen einheitlichen Wirtschaftsraum, in: Schomaker u. a. (Hrsg.): Plädoyer für Europa, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 97–116.

Scharrer, Hans-Eckart: Probleme einer europäischen Wirtschafts- und Währungsunion im Spiegel des Delors-Berichtes, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S. 261–288.

Schiemann, Jürgen: Ein optimaler Währungsraum für die Länder Westeuropas – Vierzig Jahre verpaßte Chancen?, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Neue Folge Bd. 190: Währungsreform und soziale Marktwirtschaft, Berlin 1989, S. 423–433.

Schlecht, Otto: Der Europäische Binnenmarkt 1992. Herausforderung für Politik und Wirtschaft, Hamburg 1988.

Schmidhuber, Peter: Der Europäische Binnenmarkt, in: Ders./Müller, Lothar u. a.: Beiträge zur politischen Ökonomie, Bonn 1989, S. 233-238.

Schmuck, Otto/Wessels, Wolfgang (Hrsg.): Das Europäische Parlament im dynamischen Integrationsprozeß: Auf der Suche nach einem zeitgemäßen Leitbild, Bonn: Europa Union Verlag 1989 (Analysen zur Europapolitik des Instituts für Europäische Politik 3)

Schneider, Heinrich: Der österreichische Antrag auf EG-Mitgliedschaft. Der Kandidat stellt Bedingungen, in: Integration 4/1989, S. 143–151.

Schneider, Heinrich: Alleingang nach Brüssel. Österreichs EG-Politik, Bonn: Europa Union Verlag 1990 (Europäische Schriften 66).

Schomaker, Astrid/Gossel, Daniel, Lehnigk, Jens: Plädoyer für Europa. Beiträge zur Europäischen Einigung, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989.

Schreiber, Kristin/Wessels, Wolfgang: Der EG-Binnenmarkt – Ein neues Koordinatensystem für die Wirtschaftswissenschaften?, in: wisu – Das Wirtschaftsstudium, Nr. 6/1989, S. 328–331.

Schwabe, Klaus (Hrsg.): Die Anfänge des Schuman-Plans 1950/51, Baden-Baden: Nomos 1988.

Schwan, Gesine: Europa als Dritte Kraft, in: Haungs, Peter (Hrsg.): Europäisierung Europas, Baden-Baden: Nomos 1989, S. 13–40.

Schwarz, Hans-Peter: Auf dem Weg zum postkommunistischen Europa, in: Mertes u. a.: Europa ohne Kommunismus, Bonn: Europa Union Verlag 1990, S. 7–25.

Seidel, B./Franzmeyer, F./Volz, F.: Die Besteuerung der Unternehmensgewinne im internationalen Vergleich, in: DIW-Wochenbericht, Nr. 29, 1989, S. 329–343.

Seidelmann, Reimund: Verlauf und Analyse der Diskussion, in: Haungs, Peter (Hrsg.): Europäisierung Europas, Baden-Baden: Nomos 1989, S. 143–159.

Senghaas, Dieter: Europa 2000. Ein Friedensplan, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1990.

Senghaas, Dieter: Ein Friedensplan, in: ebd., S. 37–56.

Senghaas, Dieter: Frieden in einem Europa demokratischer Rechtsstaaten, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 4/5, 1989, S. 31–39.

Siebert, Horst: The Single European Market – A Schumpeterian Event?, Kieler Diskussionsbeiträge Nr. 157, 1989.

Sperling, Ingeborg: Zu den Arbeitsmarktwirkungen des EG-Binnenmarktes, in: Mayer u. a. (Hrsg.): Der Europäische Binnenmarkt, Hamburg: Verlag Weltarchiv 1989, S.

313–339.

Stutzer, Dietmar: Wirtschaftsunion Europa. Der Binnenmarkt 1992 und seine Folgen, Stuttgart 1989.

Thalmann, Jörg/Quiring, Holger: Binnenmarkt '92 – Was tun? Aktuelles Unternehmer-Handbuch, Köln: Deutscher Wirtschaftsdienst 1989.

Themenheft Europa-Archiv (mit Beiträgen von Hans-Peter Riese, Michael H. Hatzel, Walter Schütze, Richard Davy, Otto Schulmeister, Marc Beise): Die Deutsche Frage aus internationaler Sicht, 45. Jg., F. 4/1990, S. 117–158.

Ungerer, Werner: Die neuen Verfahren nach der Einheitlichen Europäischen Akte: Eine Bilanz aus der Ratsperspektive, in: Integration 3/1989, S. 95–106.

Viklund, Daniel: Schweden und die Europäische Gemeinschaft. Handel, Zusammenarbeit, Politik, Uppsala 1990.

Waelbroeck, Louis/Jean-Victor/Denis (Hrsg.): Le Parlement Européen dans l'évolution institutionnelle, Brüssel 1988.

Wallace, Helen: Widening and Deepening: The European Community and the New European Agenda (RIIA Discussion Papers No. 23), London: The Royal Institute of International Affairs 1989.

Wallace, Helen/Wessels, Wolfgang: Towards a new partnership: The EC and EFTA in the wider Western Europe (occasional paper no. 28 from the European Affairs Department of the EFTA), Genf 1989.

Wallace, William: Deutschlands zentrale Rolle. Ein Versuch, die europäische Frage neu zu definieren, in: Integration 1/1990 a, S. 13–20.

Wallace, William: Für eine europapolitische Führungsrolle der Bundesrepublik Deutschland, in: Integration 1/1988, S. 17–22.

Wallace, William: The Transformation of Western Europe, London 1990 b.

Weidenfeld, Werner: Zur Handlungsfähigkeit Westeuropas in der internationalen Politik, in: Haungs, Peter (Hrsg.): Europäisierung Europas, Baden-Baden: Nomos 1989, S. 109–121.

Weidenfeld, Werner: Die europäische Antwort auf die deutsche Frage. Das Nachdenken über den Standort der Deutschen erhält durch die Veränderungen im Osten neuen Auftrieb, in: Mertes u. a.: Europa ohne Kommunismus, Bonn: Europa Union Verlag 1990, S. 53–63.

Weidenfeld, Werner/Janning, Josef: Der Umbruch Europas: die Zukunft des Kontinents, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung 1990 (Strategien und Optionen für die Zukunft Europas, Arbeitspapiere 4).

Wenturis, Nikolaus: Griechenland und die EG. Die soziopolitischen Rahmenbedingungen griechischer Europapolitiken, Tübingen: Francke 1990.

Werner, Horst: Perspektiven und Probleme des Gemeinsamen Marktes 1993, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bd. 24–25, 1989, S. 3–14.

Wogau, Karl von/Löffler, Klaus/Mitzka, Dieter: Der Milliardenjoker, Bonn: Europa Union Verlag 1988.